

21.4. Reflektionen über einen psycho-philosophischen Vortrag vor Panik attackierten Erdbebenopfern in Roermond, 1992

von Kurt-Wilhelm Laufs, © 2011-04-02, update 2015-05-08, ©

Der Verfasser war nach dem Erdbeben in Roermond, 1992, von einer durch reformierte Niederländer finanzierten und gerade neu gegründeten Stiftung für Kunst und Wissenschaft eingeladen worden, dort einen ersten Instituts-Vortrag in einer alten, umgebauten Kapelle auf Niederländisch zu halten. Das angesetzte Thema lautete: „Praktische Philosophie und Strukturalismus“ mit einer „Tour d’Horizont“ über Mensch zentrierte, psychologisch relevante Psychologie (ca. 20 bis 30 Minuten) und Atem-Entspannungs-Übung (ca. 20 Minuten, z.B. S. 65) zum Ausklang des Vortrags, (wegen der geplanten Atem-Entspannung nach dem vorangegangenen Erdbeben hatte der Verfasser die Teilnahme zuvor auf 8 bis 12 Teilnehmer begrenzt). Nebenher lief zur Instituts-Eröffnung unter dem gleichen Dach eine Kunstaussstellung. Aus den geplanten 50 Minuten einer Psychologenstunde (unentgeltlich ausser An- und Abfahrt und Beköstigung) wurde ein Marathon von rund 4 Zeitstunden (plus 2 Stunden Abendessen mit dem Institutspersonal). Von aus der Erinnerung etwa 12 aussenstehenden, gebildeten

Teilnehmern zuzüglich Instituts-Personal waren mit dem Verfasser etwa 20 Personen anwesend.

Der Verfasser wurde sogleich von den zunächst die Kunstaussstellung besichtigenden Teilnehmern neben der Institutsleitung in Gespräche gezogen, wobei zum Teil beim Anblick von Bildern (durchaus mit katalysatorischen Aspekten reziproker Hemmung) Schreckens- und Panik-Äusserungen hinsichtlich des Erdbebens durchgängig Gesprächs-Thema der Teilnehmer waren (zum Beispiel: „ik stond er voor te trillen“/ „ich stand zitternd davor“;/ „bij ons zijn er de koffie-koppen uit de kast gevallen“;/ „bei uns sind die Kaffeetassen aus dem Schrank gefallen“; „trillend tijdens de slaap wakker geworden“;/ „zitternd aus dem Schlaf erwacht“;/ „verschrikkelijk beangstigend“;/ „schrecklich beängstigend“; „vrees om het leven“;/ „Lebens-Furcht“; „vertwijfelt“;/ „verzweifelt“...).

So ging man dann nach etwa $\frac{3}{4}$ bis 1 Stunde Ausstellungs-Besichtigung und Ansprache der Institutsleitung ersten Kennenlernens auf die Empore der kleinen Kapelle (Bewegung baut

Stress ab), wo der Verfasser seinen (vorab auf Niederländisch verschriftlichten und in Kopien für die Teilnehmer nachvollziehbaren, ausgelegten) Vortrag hielt, (ein möglicher Rosenzweig-Effekt könnte mit seiner Physiognomie und als u.a. deutsch-niederländisch sprachiger Deutscher und Körperlänge von 1.90m zusammen hängen).

Dann ging man wieder hinunter in den Ausstellungsraum und trank Tee in einer Gesprächsrunde, bei der empathisch auch durch die Teilnehmer untereinander auf ihre Ängste angesprochen eine gute Wirkung der Entspannung zur Sprache kam und der Vortragstext bis auf die existential-philosophischen Aspekte (Kierkegaard, Sartre) nicht so viel diskutiert wurde, aber ein Themen zentrierendes „Vehikel“ sein konnte.

Die gebildeten Teilnehmer schienen in der Lage, ihre Nach-Erdbeben-Ängste ohne Panik einander mitteilen zu können, die kierkegaardsche „Verzweiflung“ scheint die Stimmung der Teilnehmer am ehesten getroffen zu haben, (geschätzte Konsistenz der Angstminderung nach dem 4-Stunden „Marathon“, $r_{tet} \sim .70^$).*

Andere Falluntersuchungen des Autors über Phobien und auch Panik-Attacken bei Asthma legen eine Proportions-Gleichung nahe, dass sich Angst (An) zu Furcht (Fu) wie Phobie (Ph) zu Panik (Pa) verhalten; $[An : Fu \sim Ph : Pa]$, wegen hypothetischer Proporzionalität aber nicht als „Formel“ umstellbar..